

Dies sind interessante Zeiten für die Archäologie in Deutschland!

Mit der Einführung des dreistufigen modularen Studiensystems (Bologna-Prozess) ändern sich nicht nur die Voraussetzungen für die Studierenden der Archäologie, sondern auch die ganze Universitätslandschaft in Deutschland. Viele Institute verschwinden, ganz neue Studiengänge entstehen und gerade die kleinen hochspezialisierten Institute der Ur- und Frühgeschichte sind vom Aussterben bedroht.

Aus diesem Grund hat die DGUF in den letzten Jahren den Schulterschluss mit dem neuen Dachverband der archäologischen Studierendenvertretungen (DASV) gesucht.

Als Ausdruck unseres auch traditionell großen Interesses an den Bedingungen für die Studierenden der Archäologie wurde auf der Jahrestagung der DGUF in Basel Thies Evers zum Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Er löst damit Werner Schön ab, der turnusgemäß auf dieser Position nicht mehr kandidieren konnte.

Thies Evers war davor im Vorstand der DASV tätig und stärkt dadurch die Kooperation mit dem jungen Studentenverband. Die DASV ist im gesamten deutschsprachigen Raum tätig und überschreitet die üblichen Grenzen in unserem Fach, da sie nicht nur Ur- und Frühgeschichtler, sondern alle Archäologen, etwa der Klassischen Archäologie oder Ägyptologie unter einem Dach vereint. Damit werden auch wichtige Impulse für die DGUF gesetzt, die zugleich ihren traditionellen Anspruch, ein Verband auch der jungen

Archäologen zu sein, gerecht wird. Dies hat in den vergangenen Jahren auch zu einer erfreulichen Entwicklung bei den Neuzugängen geführt, da besonders viele Studenten und junge Absolventen der DGUF beigetreten sind.

Die Archäologie steht nicht nur wegen der grundlegenden Veränderungen im universitären Bereich vor großen Herausforderungen. Der Stellenabbau bei traditionellen Arbeitgebern für Archäologen wie Denkmalämtern, Museen und Universitäten sowie die allgemeine politische und gesellschaftliche Entwicklung setzten die Archäologie unter großen Druck und Rechtfertigungszwang. In dieser Situation müssen alle Verbände, die ein ernsthaftes Interesse am Schicksal der Archäologie als eigenständige Forschungsrichtung haben, sich gemeinsam für die Archäologie in Politik und Gesellschaft einsetzen.

Deshalb hat sich die DGUF nicht nur mit dem DASV, sondern auch mit dem West- und Süddeutschen Verband für Altertumforschung (WSVA) sowie der Gesellschaft für Naturwissenschaftliche Archäologie um eine gemeinsame Handlungsplattform bemüht.

Dieser Dialog war nicht immer ohne Schwierigkeiten, doch hat sich inzwischen eine überaus vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt. Auf der Jahresversammlung in Basel konnte der Stand der Diskussionen vermittelt und die Planung für die Zukunft dargelegt werden. Die Kooperation soll über einen Kooperationsvertrag gefestigt und konkretisiert werden. Dadurch wird keine neue Hierarchie geschaffen, sondern die ganz konkrete Zusammenarbeit der beteiligten Verbände geregelt. Als Ausdruck dieser Verbundenheit wird die DGUF zusammen mit anderen Verbänden wie etwa dem Archäologenverband, dem Zusammenschluss der Klassischen Archäologen, nächstes Jahr am Deutschen Archäologenkongress in Mannheim teilnehmen, der vom WSVA ausgerichtet wird.

Die DGUF wird sich dabei bewusst mit einem aktuellen und politischen Thema beteiligen, das die derzeitigen Entwicklungen in der Archäologie zum Inhalt hat. Der Titel lautet: „Achterbahn Archäologie – Wie bekömmlich ist Malta“. Dabei soll eine Bilanz der Konvention von Malta und ihrer Umsetzung in verschiedenen europäischen Ländern im Vergleich zu Deutschland gezogen werden. Sie wird auch im Rahmen dieses größten Archäologenkongresses in Deutschland ihren Deutschen Archäologiepreis verleihen. Wir wollen damit ein starkes Zeichen für die Zukunft der Archäologie setzen.

Zu diesem Bestreben gehört auch der Antrag der DGUF beim Bundesministerium für Umwelt und Reaktorsicherheit als klageberechtigter Verband anerkannt zu werden. Nach langen Verhandlungen mit dem Ministerium wurde inzwischen dieser Antrag, man muss schon sagen, erwartungsgemäß abgelehnt. Die DGUF hat gegen diesen Bescheid geklagt. Dies gibt uns Gelegenheit, die Interessen unseres Faches und eine umfassende und zeitgemäße Auffassung der Archäologie und ihrer Aufgaben und Möglichkeiten in einem Verfahren darzustellen, das sicherlich weite Aufmerksamkeit finden wird.

Ein Schlüsselbegriff ist dabei unser Engagement für das Thema Kulturlandschaft, in dem sich alle Zweige der Archäologie und der ihr verwandten Wissenschaften vereinigen. Auf Initiative des Bundes für Heimat und Umwelt (BHU) wurde jüngst ein deutschlandweites Forum Kulturlandschaft gegründet, in dessen Exekutivkomitee die DGUF als Interessensvertreterin der Archäologie aufgenommen wurde.

Auch haben wir uns verstärkt im Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz im Arbeitskreis Recht- und Steuerfragen engagiert. Dadurch hat die DGUF einen direkten Zugang zu allen aktuellen Gesetzesinitiativen und -entwicklungen auf deutscher wie auch europäischer Ebene. Die DGUF konnte sich dadurch verstärkt als kompetenter Ansprechpartner in Sachen Archäologie etablieren.

Für die DGUF wie für die gesamte Archäologie sind dies tatsächlich interessante und spannende Zeiten, in denen wir nicht nur ständig klagen, sondern verstärkt auch mit gestalten wollen. Dazu benötigen wir besonders die Unterstützung durch unsere Mitglieder. Die AI sind heute schon ein wichtiges Medium für unsere Mitglieder. Durch die verstärkte Kooperation mit anderen Verbänden in der Archäologie eröffnet sich auch die Chance, die AI weit über den heutigen Mitgliederkreis hinaus zu der Zeitschrift aktueller methodischer wie politischer Diskussion in der Archäologie zu machen.

Wir bitten Sie alle, uns auf diesem Weg zu begleiten. Die Archäologie hat Ihre Unterstützung jedenfalls heute nötiger denn je.

Für den Vorstand der DGUF (im Oktober 2007)

Gerhard Ermischer Thies Evers Susanne Heun

Vorsitzender Stellvertr. Vorsitzender Stellvertr. Vorsitzende